

I. N. 192.998

Wien, 20. April 1894.
Adresse: Skafsi.

Geliebte Aeltern!

Ich komme vor lauter Gängen nicht
zum Schreiben; Corv.-Karten wollen
Ihr nicht (warum verstehe ich nicht)
und zu Briefen kommt man schwerer.
Ich schreibe diese Zeilen im Cafe' Central.
Papa's häufige Nachrichten, für die
ich ihm sehr dankbar bin, haben
vor circa 4 Tagen plötzlich ganz auf
gehört, was mich besorgt macht.
Ist Eins von Euch krank? Durch die
Hörte ich daß Fiska so sehr krank
war, daß es ihm aber Gottlob besser
gehe. Warum erfahre ich durch Euch
davon gar nichts? Papa war also

auch krank. Was ist „Kalte Bron-
chitis“? Habe nie was davon gehört.
Ist nicht Gefährliches? Sag Mama
mir durch Tante (in seinem letzten Brief
nach Dresden) sagen ließ, es schmerze
sie meine Theilnahmslosigkeit an ihrem
Unfalle, that mir weh. Ich begreife
nicht, wie Mama auf solche Ideen
kommt. Ich kann doch nicht mehr thun,
als in jedem Schreiben um ihre Befinden
fragen in meinem Mitgefühl auszudrücken.
Es ist eben schwer für einen der fern
ist. Was soll man da schreiben? Worte
allein (für gar die Anzahl derselben) thuns
doch nicht. Trotz einer an Strapazen und
Abetzereien reichen Reise erlaube
ich auch hier nicht zu thun, was ich
nur kann für meine Zukunft, spe-
ciell für meine Opern. Hier ist wohl
am schwersten. Ich verabäume aber
nicht das Gringste. Bisher traf ich
die Meisten nicht an, sagte mich aber

überall für einen 2ten Besuch an. Ich
bin hartnäckig in will den hiesigen
Schweinerien auf die Spur kommen.
Ich war bei Bezecny, der Charmant war,
ich schütete mich ihm gegenüber furchtig
aus in sagte ihm Alles, was ich mir
über die Wiener faulen Verhältnisse
denke. Er stimmte mir vielfach bei.
Er hat sein Kreuz mit den zick in den
Laaren liegenden Herren Jahn in Richter.
Er will meinen „Leihmar“ bringen, aber
diese wollen nicht. Ich bestand dar-
auf, Jahn etc die Oper selbst vorzu-
spielen in erklärte, daß ich am 25.
Mai, dem Tage der Rückkunft Jahn's
aus Carlsbad, von hier in Wien ein-
treffen werde, nun mit dem ^{Bezecny} Hilfe
die Oper Jahn vorzuspielen, die er offen-
bar gar nicht Kenne. Es ist schwer,
Alles schriftlich zu erzählen. Aber
gemacht habe ich meine Sache. Tante
Bertha & Onkel Theodor waren mit Allem
imverständnis was ich gesagt. Bezecny
sagte mir auch, daß Wurmbrandt

sich unermüdetlich für meine Opern
verwende (Ich war ^{vor} gestern bei Wurm-
brandt, hat ihm aber nicht an, sagte mich
für morgen an). Jasselbe sagte mir
heute Lauslick, bei dem ich eben
war, zu der von Gradetz herabern.
Der Liebenswürdigkeit in Lockhart
gegen mich war. Er sagte, daß Wurmbrandt
ein großer Verehrer von mir sei. Laus-
lick kennt meine Opern, wie ich aus
seinen Gesprächen ersah ~~zu~~ ^{durch} eigenen
Studium. Meinen neuen Stoff
findet er vortrefflich, während ihm
der "Leihmar"-Stoff nicht sym-
pathisch ist. Er erzählte mir, daß
er an Perfall vor 1 Jahre geschrie-
ben habe, er möchte dort den
"Leihmar" hören, wenn er zu einer
bestimmten Zeit nach München
komme. Perfall habe ihm aber
geantwortet, daß es augenblicklich
unmöglich sei, da Frh. Dressler

gerade unwohl gewesen sei.
 Lauslick sagte, sein Einfluss auf
 Jahn sei gleich Null, da dieser
 Herr absolut unbeeinflussbar sei,
 worauf er eine scharfe Kritik
 über Jahn losließ in seine Faul-
 heit besprach in seine Fremdmann-
 sucht. ^{Jah hürde das vorsichtiger Weise stimmt an.} Herbeck habe sich von ihm
 s. Z. viel rathen lassen. Da hätte
 er für mich was thun können.
 Er wolle aber trotzdem versuchen,
 was er könne. Er stellte sich
 mir zur Verfügung, wenn ich was
 in der N. f. D. brauche. Das
 brachte mich auf die N. f. D. und
 auf deren Totschweigen meines
 Namens. Ich erzählte ihm wohlweis-
 lich mein Jahnmann-Abenteuer
 mit Dr. Wagner, was ihn hoch in-
 teressirte. Auch um Lili-erkun-
 digte er sich in sagte, daß ihr

Gesang ihm so sehr sympathisch
gewesen sei (damals recensirte
er nicht in der N. Z. f. d. M.). Auch im
Deutschen Volksblatt³ war ich mit
bei Dr. Helm. Brahms traf ich
nicht an, sagte mich aber für
morgen an (wegen Empfehlung
nach Hamburg). Hr. v. Fein schrieb
mir nämlich, daß die Sache vor-
läufig noch auf dem alten Punkte
stehe, daß man nur beschlossen
habe, Brahms (geb. Hamburger)
die Leitung der Concerte anzukun-
den, ~~z~~ quasi Ehren halber, ~~da~~ ^{was}
er, der in Wien seit 25 Jahren ein-
gelebter 61 jähriger Mann, bestimmt
nicht annehmen werde (was ich
auch glaube!). Eine Empfehlung
meiner Person durch ihn würde aber
sehr wirkungsvoll sein. Ich glaube
aber nicht, daß Brahms sie mir

geben wird, wie ich ihn kenne.
Ja, es ist heutzutage fürchterlich
schwer trotz aller Glücksfälle
im Bückeburg bewirbe ich mich für
alle Fälle auch, wenn fakla geht.
Man muß Alles gleichzeitig angehen.
Die Berliner Annahme des „Evangelinam“
macht allgemein Ansehen und zwingt
den Leuten Respekt vor mir ab.
Alle wissen es, denn es steht in
allen Blättern (in vielen sehr
ausführlich in schmeichelhaft
für mich). Gestern war ich in
Kornenburg, wo mich Hermann
Marianne äußerst herzlich aufnah-
men. Ich spielte und sang zu aller
Entzücken den ganzen „Evangelinam“.
Von übermorgen an wohne ich in ~~Wien~~
wili bei Kasper's - circa 8 Tage lang.
Ein großes Tableau sah ich in einem
Dresdener Schaufenster „Picturise

der berühmten Comparisten aller Zeiten
in Länder"; mein Bild ist zufälliger
Weise genau in der Mitte. Auch bei
Tenber in der Renard war ich. Letztere hat
sich nicht an zu gehen morgen wieder hin
In Forsters Oper Die Rose von Pontvedra
war ich (erhielt 2 prächtige Farquettsätze
von der Hofoper) — ein banales, rohes
Machwerk mit Talent für gewöhnliche
Effectsituationen, über das Lauslick
heute sehr schimpfte mir gegenüber.
Warum ist Mama meine Widmung an
Muck nicht recht. Es ist ja wahr:
praktisch ist sie nicht; das ist aber
schon so meine Art. Ich würde mich
dem Herzen, nicht mit dem Verstande,
Muck hat sich als so wahrer, edler
Freund gegen mich bewiesen, daß ich
ihm auf die höchste Art zu danken habe,
die in meiner Macht steht. Und das
that ich mit der Widmung. Bitte, schreibt
mir nur, wie es Euch Allen geht. Ich
brenne auf Nachrichten, denn ich bin
besorgt! — Jetzt gehe ich zu Meissner mit
dem Evangeliumstext! Bin begierig! In Eurer
"Liebesener dankbarer John Wilhelm"